

# Die Pummerin gibt keinen Ton von sich

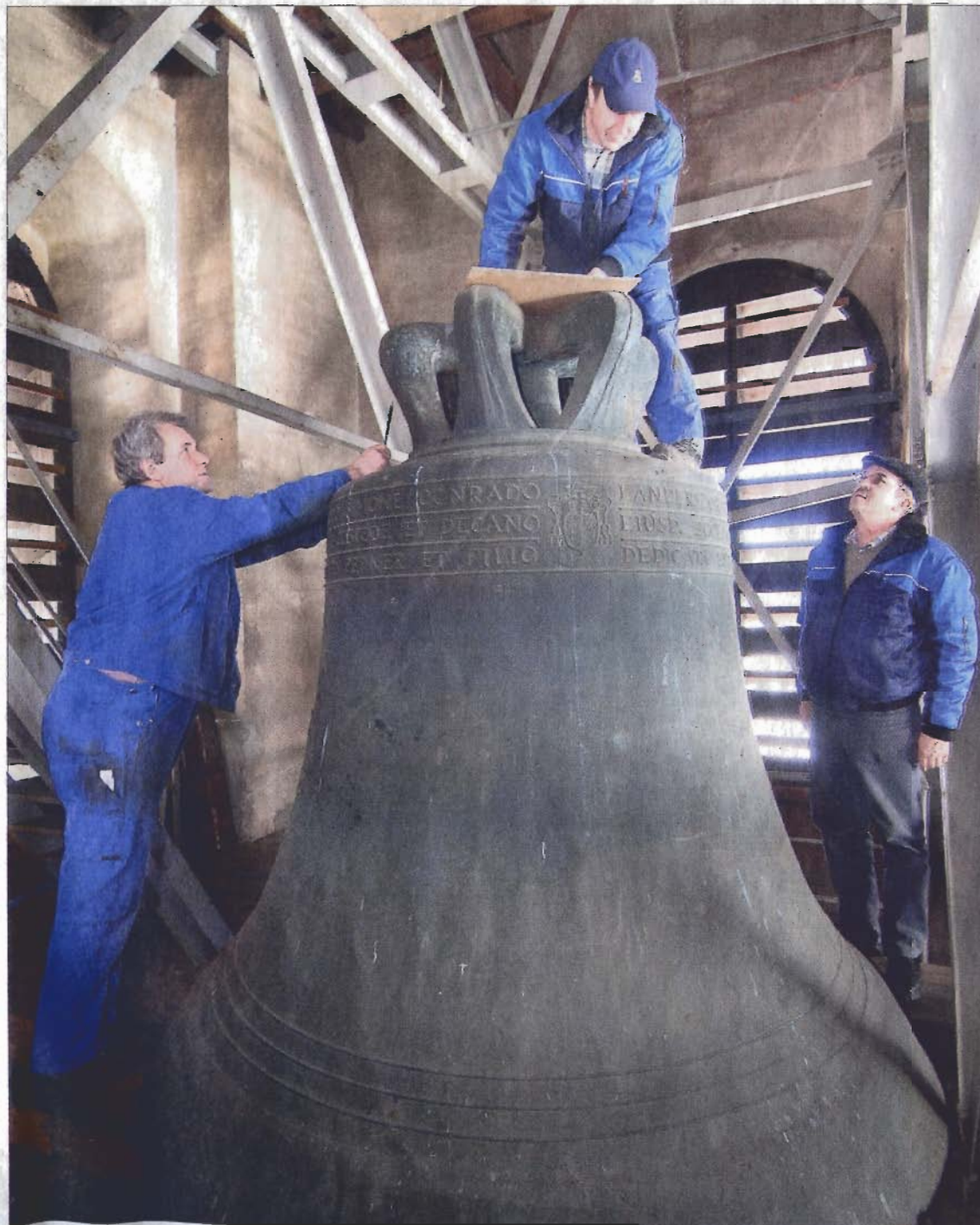
Die größte der Domglocken ist vorübergehend abgehängt – Das hölzerne Joch hat Risse und wird nun ersetzt

Von Stefan Rammer

Bis weit die Flüsse hinauf und hinab tönt an hohen kirchlichen Festtagen die Pummerin. Seit November aber ist kein Ton zu hören; die mächtigste der acht Glocken des Stephansdoms schweigt. Nicht dass die fast 8000 Kilo schwere Glocke defekt wäre. Nein, die 1952 von der Glockengießerei Perner gegossene und im Südturm des Doms installierte Glocke, ist unversehrt und klingt wie eh und je. Aber das Holzjoch, an dem die Glocke hängt, weist gefährliche Risse auf.

Nach 25 Jahren sind das ganz normale Verschleißerscheinungen, wie Alois Bürgermeister, technischer Planer der Firma Perner, weiß. „Wenn die Glocke in Bewegung ist, lastet das Dreifache des Glockengewichts, also annähernd 24 Tonnen, auf dem Eichenjoch“, sagt Bürgermeister. Der Zustand des Holzes wird ständig überprüft. Nach einer Begehung mit den Verantwortlichen seitens der Kirche hat man beratschlagt und entschieden, das Joch zum Teil zu ersetzen. Der Betrieb der Glocke wurde eingestellt. Vor zwei Wochen wurde die Pummerin drei Meter tiefer gelegt, um an Ort und Stelle die Reparatur vornehmen zu können. Ein neues rund 700 Kilo schweres Jochteil aus Eiche wird gerade angefertigt, der alte Oberbau des Joches, in dem ein 700 Kilo schweres Bleiteil eingebaut ist, ist intakt.

Gestern haben Schlossermeister Anton Kronschnabel und Schmied Ludwig Mayer die Umrisse der Glockenkronen auf Pappe gezeichnet. In der Werkstatt müssen sie das Joch so bearbeiten, dass es optimal passt. Stolze 2,32 Meter Durchmesser und Höhe hat die Pummerin. Die zu 78 Prozent aus Kupfer



Optimal muss das neue Joch für die Pummerin passen: Ludwig Mayer (v.l.), Anton Kronschnabel und Alois Bürgermeister von der Firma Perner nehmen an der Glockenkronen Maß. (Foto: Geisler)

und 22 Prozent aus Zinn gegossene Glocke ruht momentan auf Holzbalken, der 360 Kilo schwere Eisenklöppel liegt daneben. Auf der Glocke wird auf Bischof Simon Landersdorfer verwiesen. Unter seiner Regentschaft (1936-1971) und dank großem Einsatz von Prälat Franz Xaver Eggersdorfer (1869-1958) wurde die Glocke angeschafft.

Nach der Faschingswoche wird am Haken eines Krans vom Domplatz aus das neue Joch einschweben. Neue Verbundschrauben und Pendelkugellager sind dann eingearbeitet, andere Stahlteile überarbeitet. Dann kommt die Pummerin wieder auf ihren angestammten Platz. Schließlich soll sie dann der oberer im tiefen As-Ton schlagenden Stürmerin wieder zu Hilfe eilen. An Ostern werden die drei mächtigsten Glocken – im Nordturm hängt die zweitgrößte, die Misericordia, auch von Perner gegossen.

## Der Nachbar



I mach mir a a Pummerin.  
(Zeichnung: Ringer)